

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 -', 'Vierteljährig 3 - 50'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winterlichen Reugebäude. Expedition: und Insertions-... Hauptplatz, 6. Goldschmied's Buchhandlung.

Nro. 134.

Donnerstag den 14. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Arad, 13. Juni.

Die uns vorliegenden Nachrichten aus Holstein geben einen erneuerten Beweis von dem frechen Uebermuthe der preussischen Politik einerseits, wie von der Langmuth Oesterreichs andererseits.

Aus Hamburg ebenfalls vom 11. d. wird der 'Freie' telegraphisch gemeldet: Heute Nachmittags 6 Uhr reist Hr. Gablenz von Altona ab.

Die Bestätigung dieser Nachricht muß vorderhand noch bezweifelt werden, um so mehr, als Anzeichen vorhanden sind, daß die Brigade Kalik nicht abgeschnitten wurde.

Auf die vielfach ausgesprochene Ansicht: 'daß das Aufgeben der bisherigen Stellung der österreichischen Truppen in Holstein politisch wie militärisch ein großer Fehler sei,'

'Auf die militärische Seite der Frage übergehend — so schreibt nach einer kurzen Einleitung das militärische Fachblatt — sprechen wir vor Allem unsere Ansicht dahin aus, daß eine Verstärkung der Brigade Kalik, wie sie so vielfach gewünscht wurde, im höchsten Grade unsinnhaft und unpractisch gewesen wäre.'

Den anderen Fall angenommen, daß die norddeutschen Bundesstaaten bewaffnete Neutralität beobachten oder gar einen Anschluß an Preußen vollziehen würden, wäre es militärisch unsinnig, wenn Oesterreich seine im Norden so sehr exponirten Truppen vermehrt und dadurch nur die Wahrscheinlichkeit eines noch größeren Verlustes vor Augen hätte.

Wir sehen daher den von einigen Blättern der öster-

reichischen Heeresleitung aus der Nichtverstärkung der Brigade Kalik gemachten Vorwurf als vollkommen ungerechtfertigt an.

Die ferner ausgesprochene Ansicht, daß die österreichische Waffenehre in Holstein verpfändet, jedoch durch den Rückzug der Brigade Kalik auf Altona in flagranter Weise verletzt sei, ist ebenso wahr in ihrem ersten, wie sie falsch in ihrem zweiten Theile ist.

Die Brigade Kalik ist aber nicht etwa in Folge der ersten Eröffnung und um einen Zusammenstoß zu vermeiden nach Altona zurückgegangen, sondern nur aus dem vom Statthalter berücksichtigten politischen und militärischen Motiven.

Die Voraussetzungen des geschätzten Fachblattes sind in dem Punkte nicht eingetroffen, daß die Brigade Kalik ihre Stellung in Altona nicht aufgeben wird; da, wie oben bereits gemeldet wurde, dieselbe factisch diese aufgegeben und sich auch von dort zurückgezogen hat.

Der Generalstabchef der bayerischen Armee, General-Lieutenant v. d. Tann, ist gestern in besonderer Mission in Wien eingetroffen.

Die 'France' definiert die Neutralität Frankreichs in folgender Weise: 'Unterliegt Oesterreich im Kampfe mit Preußen, so wäre der Sieg Preußens nicht notwendig die Voraussetzung Deutschlands; dazu bedarf es der Zustimmung Deutschlands und Europa's.'

Ueber die neuesten Vorgänge in Holstein

läßt sich die haßbämliche 'Wiener Abendpost' wie folgt aus: 'Die Brigade Kalik hat ihren Rückmarsch aus dem Herzogthum Holstein angetreten und ist in Harburg eingetroffen.'

gierung Sr. Majestät des Kaisers hat daher die diplomatischen Beziehungen zu Preußen abgebrochen. Graf Karolyi ist von seinem Posten in Berlin abberufen worden.

Der unheilvolle Conflict, den Preußen in Holstein heraufbeschworen, nimmt demgemäß raschen Verlauf. Das Berliner Cabinet zögert nicht, neue Gewaltthatigkeiten an die Stelle der alten zu setzen.

Wie man damals die Behauptung in die Oeffentlichkeit schleppte, Oesterreich habe zuerst gerüthet, die militärischen Maßregeln Preußens seien durch die Oesterreichs hervorgerufen, so motivirt man jetzt einen unerhöhten Vertragsbruch durch den angeblichen früheren Rücktritt Oesterreichs von dem Vertrage.

Mit dem lebhaftesten Bedauern erfüllt uns der Gedanke, daß die Bewohner Holsteins augenblicklich den Schutz entbehren, auf den sie angewiesen sind. Die Unterdrückung des Vereinsrechtes, die Maßregelung der Presse, die Entferrnung der populären Beamten, alle die Anordnungen, welche die Einwohner von Schleswig für die Segnungen der preussischen Verwaltung empfänglich machen sollten, haben bereits begonnen.

Die oben erwähnte Proclamation des F.M. Freiherrn v. Gablenz, datirt Altona, 12. Juni lautet:

Der vertragswidrigen Besetzung des Herzogthums Holstein durch königlich preussische Truppen, die mich veranlaßte den Sitz der Statthalterchaft und der Landesregierung nach Altona zu verlegen, sind Gewaltmaßregeln gefolgt; das Zusammentreten der in Folge Allerhöchsten Auftrages von mir berufenen holsteinischen Ständeversammlung ist durch Waffengewalt verhindert, der Landtagscommissär verhaftet worden.

Durch eine Proclamation vom 10. d. M. hat der kön. preussische Gouverneur für das Herzogthum Schleswig ferner kundgegeben, daß er die oberste Regierungsgewalt auch in dem Herzogthum Holstein in die Hand nehmen werde; er hat in Ausführung dessen der von mir im Auftrage meines allergnädigsten Kaisers bestellten Landesregierung ihre Entlassung angekündigt und eine andere Civilverwaltung bereits eingesetzt.

Preussische Truppen sind im Anmarsch auf Altona. Die mir zu Gebote stehenden Streitkräfte waren nicht darauf berechnet, einem feindlichen Angriffe der bisher verbündeten deutschen Macht Widerstand zu leisten; ich bin außer Stande mit meiner kleinen Schaar der verübten Gewalt wirksam entgegenzutreten und das Recht zu schützen.

Nehmet meinen herzlichsten Dank dafür. Schwere Tage werden über Euch kommen. Einstweilen wird die Gewalt herrschen, fügt Euch derselben mit Eurer bewährten Bejonnenheit. Bleibt aber auch in dieser neuen Prüfung treu Eurer guten Sache.

Euer Geschick steht in Gottes Hand; harret aus im Vertrauen auf eine glückliche Lösung.

Altona, am 12. Juni 1866. Der k. l. Statthalter für das Herzogthum Holstein: Gablenz, F.M.

ermann. dabei zugleich ein reicher

Wien 20 zählt und den Rest

dadurch? an mit. Die nächsten inner, wobei 1000 1000 400 160 155

nicht möglich wäre, diese man sich mit dem An-

ein Capital erwerben.

die k. l. priv. Credit-Anstalten, welche die abn-Gesellschaft die k. l. affabri-Gesellschaft des mit diesen Gesellschaf-

tebe man dann nur sel-

Wien 1000 1000 400 160 155

Wien 1000 1000 400 160 155

zur Ziehung am 1. Juli (1860-1.3)

nachung.

an der Pöschker haltende Grundcomen bester Qualität, ungen auf ein oder edingungen zu ver-

d bei dem bevoll- der mittelst frankir- durch den Eigenthü-

(369-3.3) (283-9)

enbahn.

ng

Weiteres.

est und Wien.

Table with 3 columns: 'Tageszeit', 'M', 'W'. Rows include 'Mittags', 'Abends', 'Früh'.

est und Wien.

Table with 3 columns: 'Tageszeit', 'M', 'W'. Rows include 'Vormittags', 'Mittags', 'Nachmittags', 'Abends', 'Früh'.

est und Wien.

Table with 3 columns: 'Tageszeit', 'M', 'W'. Rows include 'Vormittags', 'Nachmittags', 'Abends', 'Früh'.

redaction.

uni.

Table with 2 columns: 'Gold', 'Waare'. Rows include '20.25', '29.75', '22.-', '22.50', '15.50', '16.-', '18.50', '19.60', '12.-', '12.50'.

Table with 2 columns: 'Gold', 'Waare'. Rows include '115.-', '115.25', '100.-', '105.50', '123.50', '124.75', '55.90', '54.-'.

Table with 2 columns: 'Gold', 'Waare'. Rows include '6.45', '6.46', '12.02', '12.34'.

Table with 2 columns: 'Gold', 'Waare'. Rows include '10.38', '11.05', '11.55', '11.65', '13.55', '13.60', '2.05', '2.06', '135.50', '136.00'.

chen Reugebäude

Aus dem englischen Parlamente.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11. Juni lenkt Ringlake die Aufmerksamkeit dieses letzteren auf die Lage des Continents. Die Grundursache sei die Gier Preussens, die Herzogthümer einzuverleiben, und das Streben Italiens nach Venedig. Ganz Deutschland opponire der Politik Bismarck's. Italien könne, weil Frankreich ihm dies garantire, jederzeit ungestraft Europa in Convulsionen versetzen, und werde indirect durch England aufgemuntert, weil dieses Oesterreich die Abtretung Venetiens rüth. Ringlake verdammt Italiens Eroberungsjucht und vertheidigt Oesterreichs Conferenz-Vorbehalte.

Gladstone, gegen diese unerspriessliche Discussion protestirend, meint, die Herzogthümer-Frage, nicht Venetien werde hauptsächlich den Ausbruch des Krieges veranlassen. Italien waffnete nicht zuerst. England ermutigte es nicht und rüth Oesterreich nie officiell, Venetien abzutreten. Es verhehlt aber niemals die Meinung, daß dies wünschenswerth sei.

Die Herzogthümer-Frage betreffend, besitze Oesterreich, sagt Gladstone, weil es größtentheils im Rechte sei, die Sympathien Englands. Die Erhaltung des Friedens sei kaum wahrscheinlich; die Westmächte vermeiden wirkungslose Rathschläge.

Cochrane protestirt gegen Gladstone's unedelmüthige Gesinnungen gegen Oesterreich. Um seine Privatmeinungen sei Gladstone nicht befragt worden.

Bower's rechtfertigt Oesterreich; Italien war unter den Bourbonen glücklicher.

Peel behauptet in Betreff Süd-Italiens daselbe. Deutschland betreffend, sagte Peel, sympathisire England entschieden mit Oesterreich gegen die gewissenlose Bismarck'sche Politik.

Walker schließt aus Garibaldi's Landung auf dem mitmännlichen Ausbruch des Krieges im Süden.

Erasmus deducirt die gesammte Verwicklung aus Russell's Einmischungsmann.

Herbert und Ventinck vertheidigen Oesterreich gegen Italien.

Layard wiederlegt die Darstellung Bower's und Peel's und betont, Oesterreich habe vor Italien gerüstet.

Kriegsbereitschaft.

Aus Anlaß der von der General-Artillerie-Inspection erstatteten Anzeige, daß durch die große Anzahl von Umläubern und Reservisten, welche bei den Zeugartillerie-Commanden eingerückt sind, der vorgeschriebene Stand dieser Armeen bereits überschritten wurde, hat das Kriegsministerium bestimmt, daß die Ergänzungsbezirks-Commanden von nun an keine andere Mannschaft einzuberufen und abzusenden haben, als jene, deren Einrückung von den Truppenkörpern und Armeen ausdrücklich verlangt wird. Hievon sind jedoch die Linien-Infanterie-Regimenter und die Feldjägertruppen ausgenommen, bei welchen die Einberufung der Umläuber und Reservisten bis auf Weiteres ununterbrochen fortgesetzt wird. Ferner wurde die unvorigliche Absendung jener Mannschaft angeordnet, welche von den Truppen und Anstalten bereits früher angesprochen worden ist.

Ferner ist vom Kriegsministerium im Nachhange zu dem Anfangs April v. J. erlassenen Erlasse über die Bedingungen, unter welchen die bei den Eisenbahnen und Dampfschiffen bediensteten Umläuber nicht einberufen sind, in einer vom 29. Mai d. J. datirten und an die Bahnverwaltungen und Dampfschiffahrts-Directionen

gerichteten Zuschrift, eine Verfügung erlassen worden, welche dahin geht, daß im Falle eine zweite oder dritte Rekrutierung im heurigen Jahre eintreten sollte, diejenigen militärischen Beamten und Bediensteten der Bahnen und Dampfschiffe, welche schon vor dem 1. April d. J. in Verwendung gestanden haben und deren Dienstleistungen unentbehrlich sind, wenn sie assentirt werden sollten, unter der Bedingung ihrer weiteren ununterbrochenen Verwendung im Eisenbahn- und Dampfschiffdienste beurlaubt bleiben dürften. — Die betreffenden Verwaltungen haben eintretendfalls ein Verzeichniß der in diese Kategorie gehörenden, zur Stellung einberufenen Individuen unter Anschluß von deren Anstellungs-Decreten dem Kriegsministerium einzusenden, welches sodann deren Beurlaubung anordnet.

Der auch von uns bereits erwähnte Brief des Krakauer Correspondenten der „N. fr. Pr.“ liegt jetzt vollständig vor; derselbe lautet:

„Die Betriebsleitung der Warschau-Krakauer Bahn hat die bestimmte Weisung erhalten, Vorbereitungen zu treffen, um einen vollständigen Truppenkörper (massywojskowy) zu können. Damit bringt man die in Krakau zu machende Nachricht in Verbindung, es werden in kürzester Zeit russische Truppen nach Oesterreich marschiren. Auf dem flachen Lande in Russisch-Polen bemerkt man bedeutende Truppenbewegungen in der Richtung gegen Warschau und die Bahnstationen nach Galizien zu. Bringt man die Weisung an die Warschau-Krakauer Bahn mit den vom „Egas“ gebrachten Nachrichten in Betreff eines ähnlichen Auftrages an die Nord- und galizische Bahn in Verbindung, so gewinnen die umlaufenden Gerüchte nach gerade eine große Wahrscheinlichkeit. Thatsache ist das Dislociren der russischen Truppen im Königreiche Polen, ohne daß bisher hiefür bestimmte Erklärungen vorhanden waren. Die Werbungen für das freiwillige Krakauer-Regiment werden seit dem Bekanntwerden der russischen Truppenbewegungen viel lauer betrieben. Mancher Bauer oder Handwerker ließ sich nur anwerben, um die polnische Mühle zu tragen, und man befürchtet, daß ein etwaiger Einmarsch russischer Truppen einen sehr ungünstigen Eindruck machen werde. An der Beischanung unserer Stadt wird unablässig gearbeitet und große Partien Nahrung- und Feuermaterial aufgehäuft. Die Reitwunde, die Citadelle und alle Objecte, sowie die zum Magazin umgestaltete Kirche enthalten Munitions-Vorräthe. Die Stadt selbst leidet in Folge der hohen Lebensmittelpreise und unter dem vollständigen Darniederliegen der Gewerbe und des Handels.“

Neuestes.

Berlin, 12 Juni. Der „Staatsanzeiger“ bringt mittelst Erlasses vom 10. d. die den deutschen Regierungen mitgetheilten detaillirten Bestimmungen des preussischen Reformprogrammes, deren erste die österreichischen und niederländischen Landestheile vom Bundesgebiete ausschließt. Die Beziehungen des Bundes zu Deutsch-Oesterreich sollen mit dem einberufenden Parlamente vereinbart werden.

Stuttgart, 12. Juni. Sämmtliche Beurlaubte sind auf übermorgen einberufen; ebenso vom ersten Landwehraufgebot die Capitulanten und die diesjährige uneingezogene Mannschaft.

Hamburg, 11. Juni. Hannover gestattet der österreichischen Brigade den Durchzug unter Benützung der Eisenbahnen. Dieselbe rückt diese Nacht hier ein.

Altona, 11. Juni. Bisher sind nur kleine Abtheilungen Oesterreicher abmarschirt. Dem Vernehmen nach reist Feldmarschalllieutenant v. Gablenz in Folge neuerer Ordre erst morgen früh ab.

Altona, 12. Juni. Sämmtliche Oesterreicher sind nach Harburg zu abgerückt. Der Herzog von Augustenburg ist Abends, Herr Barou Gablenz gegen Morgen abgereist. Abends wurde vor der von Polizeiofficianten besetzten Hauptwache durch den Pöbel großer Unfug verübt, der von einer zurückgerufenen Compagnie der abrückenden Oesterreicher unterdrückt werden mußte. Polizei und Bürger halten jetzt die wiederhergestellte Ruhe aufrecht.

Zeche, 11. Juni. Wanzig Stände abgeordnete haben gegen die Wegführung Lessers Protest erhoben.

Hendenburg, 11. Juni. Statt des Hendsburger Amtmannes Regierungsrath Pesser ist Grade zum Amtverwalter wieder constituirter worden.

Gekernförde, 11. Juni. Bürgermeister Hoe wurde Vormittags nach Kiel berufen, wie es heißt, zum Eintritt in die neue schleswig-holsteinische Regierung.

Schleswig, 12. Juni. Das „Verordnungsblatt für Schleswig“ bringt eine Bekanntmachung des Herrn v. Zedlitz, welche die Proclamation des G. v. Manteuffel an die Holsteiner mittheilt und hiezu ausdrücklich bemerkt, daß die durch Bekanntmachung vom 15. September 1865 für Schleswig veröffentlichte Organisation in Schleswig bis auf Weiteres unverändert bleibt.

Aus dem Reichstage.

Pest, 12. Juni.

Das Repräsentantenhaus hielt heute seine 64. Sitzung, welche der Präsident Carl v. Szentiványi nach 11 Uhr eröffnete. Schriftführer war: Szanovits. Der Präsident zeigte an, daß folgende Documente eingelangt seien und zwar: Ein Gesuch des Handelsstandes zu Pest, in welchem derselbe die Beachtung der materiellen Interessen in dem zu erziehenden Handelsgesetze erbittet.

Die Gemeinde Pápa meldet ihre durch die schädlichen Witterungsverhältnisse eingetretene Noth und bittet um Abhilfe.

Der Ablegat Méban petitionirt um die ihm bisher nicht ausgefolgten Tagesgelder. Die erstgenannten zwei Gesuche wurden dem Petitionscomité überwiesen, während beim letztgenannten Bonis selbst an das Petitions-, Szentiványi aber an das Budgetcomité überweisen lassen will; letzter Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Hierauf wurde das Resultat der Wahl des „Rechnungsrevisions Comité's“ bekannt gegeben. Es wurden 276 Stimmzettel abgegeben, worunter fünf leer waren. Es erhielten Herr Emerich Csengeri 225, Sig. Detrich 208, Sam. Góbody 133, Sig. Bernáth 126 und Madocányi 111 Stimmen.

Nach diesem wurde von Seite des Petitionscomité's durch den Schriftführer Baron Gab. Kemény referirt. Sämmtliche auf die Gesuche bezüglichen Anträge des Comité's wurden vom Hause genehmigt. — Ablegat Mor. Szentiványi sprach mehrere Male, doch konnten wir zu unserem Bedauern nicht ein einziges Wort verstehen. Nachdem der Präsident anzeigt, daß morgen um 10 Uhr Sitzung ist, schließt er die heutige um 12 Uhr.

Senilleton.

Ein Friedenswerk im Kriege *).

Der blutige Tag von Solferino, der 24. Juni 1859, neigte sich zu Ende. Tausende und Tausende von Todten bedeckten die weite Schlachtfeld, Verwundete erfüllten mit ihren herzzerreißenden Schmerzensschreien die Lüfte. Aber auch die Ueberlebenden und Nichtverwundeten sind in einer entsetzlichen Lage: ganze Bataillone sind ohne Lebensmittel — an Wasser fehlt es überall. Da liegt ein Tiroler in der Nähe des Bivouaks französischer Husaren, er fleht sie an um einen Trunk Wassers, aber sie haben selbst keinen Tropfen mehr, und elend muß er verschmachteten, verdursteten — am nächsten Morgen liegt er todt da, mit schaumbedeckten Lippen und den Mund mit Erde gefüllt. Doch die Nacht senkt sich schweigend und verhüllend über alle diese Greuel- und Angstscenen.

Um so grauiger ist der Anbruch des neuen Tages, der über diesen Schauplatz des Todes und des namenlosesten Elendes seine heißen Strahlen entsendet. Welche Qualen stehen die Verwundeten aus in dieser Hitze! Und kein Wasser, sie zu laben — nur ein ungesundes und morastiges Getränk zur Stillung ihres Durstes! Dazu die giftige Atmosphäre der rasch verwesenden Todten, zu deren Beerdigung drei Tage und drei Nächte erforderlich sind. Und die Krankenwagen kommen nur langsam herbei, um die Verwundeten nach Castiglione zu holen, von wo sie in die Spitälter von Brescia, Cremona, Bergamo und Mailand zur Pflege und zur Erleichterung der nöthigen Amputationen transportirt werden sollen. Ach! wie lange dauert es, bis sie alle an die Reihe kommen — wie lange und schmerzvoll ist der Transport! Es fehlt ja, bei der unerwartet großen Menge Verwundeter an ausreichenden Beförderungsmitteln, wie an Krankenwägern. Wenn die Unglücklichen anlangen, wo Lebensmittel, Wasser, Charpie, reichlich genug da ist, müssen sie doch noch in großer Zahl verhungern, verdursteten, weil — nicht Hände genug da sind, sie zu speisen, zu tränken, zu verbinden!

Welche gräßlichen Tage, die drei auf den Schlachttage folgenden! Die Wunden, vergiftet durch Hitze, Staub, Mangel an Pflege, qualen in unerhörter Weise die unglücklichen Opfer; Hunderte sterben hin, viele — es ist entsetzlich —

werden in der Hast mit den Todten verscharrt, lebendig begraben.

Inmitten aller dieser Schreckensscenen erblickt man einen jugendlichen Mann, der umhergeht und Samariterdienste thut, und den die Soldaten den „weißen Herrn“ nennen, weil er ganz in Weiß gekleidet ist. Es ist ein Schweizer, der auf einer Reise, durch den Krieg aufgehalten, der Schlacht beigewohnt hat und nun nicht wieder wegfam, weil das geschaute Elend ihn nicht fortläßt. Und wie er von einem zum andern mit einem Eimer Wasser geht und etwas Charpie, ist er schon ein Wohlthäter — so man geliebt war die Pflege, welche die Blessirten einer siegreichen Armee der Nation, welche sich die kriegerischste der Erde nennt, nicht einmal empfing, und das mehrere Tage bereits nach der Schlacht. Unser braver Genfer — sein Name Henri Dunant ist jetzt weltbekannt geworden — macht sich mit Leib und Seele an seine Arbeit, wirbt Gehilfen und Wärterinnen: ein alter Seerofficier und zwei englische Touristen werden von ihm zum Dienste förmlich gepreßt, zwei andere Engländer theilen nach seiner Anweisung Siggaren unter die Oesterreicher aus. Sein Hilfs-corps besteht durch einen italienischen Abbe, drei Reisende, einen Pariser Journalisten und endlich einige Officiere der nach Castiglione verlegten Truppe. So organisiert er rasch ein Hospital in einer Kirche für 500 Mann, deren Wunden wenigstens gemaschen, die in Decken gehüllt, die mit Suppe gelabt werden. Mit welchem Entzücken hängen die Blicke der Elenden an dem weißen Manne, der ihnen wie ein Engel erscheint, wenn er durch ihre Reihen geht. „Man sieht wohl, daß es ein Pariser ist“, sagen die einen. „Nein“, antworten andere; „er sieht aus wie einer aus dem Süden.“ „Nicht wahr, mein Herr, Sie sind aus Bordeaux?“ fragt ihn ein dritter — jeder will, daß er aus seiner Provinz oder aus seiner Stadt sei. Und unter seinen Anordnungen legen die Frauen und Jungfrauen von Castiglione heldenmüthig Hand ans Werk — nichts schreckt sie zurück — weder Beschwerden, noch Ekel, noch Opfer irgend welcher anderer Art.

Nachdem Dunant hier etwas Ordnung geschafft, geht er weiter nach Brescia, wo inzwischen der Hospitaldienst leidlich organisiert ist, wo es nur an Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten fehlt, vornehmlich an Tabak, dessen Rauch so vorzüglich sich eignet, um die mephitischen Ansdunstungen der überhäufteten Kirchen und Krankenhäuser zu vertreiben. In Gemeinschaft mit einem ansässigen Kaufmanne versorgt er Kirchen und Hospitaler mit Pfeifen und Tabak. Auch hier schließen sich edle Männer und Frauen ihm an. Aber dennoch

war ihre Zahl überall zu klein, und überdies ging ihnen ja Vorbereitung und Übung für ihren Dienst meist ganz ab. Es ist eine Thatsache, daß man während der ersten acht Tage sich um die Verwundeten, bei denen die Aerzte im Vorbeigehen leise und kopfschüttelnd gesagt: „hier ist nichts mehr zu machen“, nicht mehr bekümmert, sondern sie ihrem Schicksale, d. h. sie dem Tode überlassen hatte. Andere starben dahin, ohne die auf der Post liegenden Briefe aus der Heimat gelesen zu haben; die Wärter hatten ihre flehentliche Bitte, dieselben abzuholen, abgeschlagen.*)

Ist es da zu verwundern, daß die Zahl der Todten eine erschreckend hohe war, daß außer den auf der Kampfplatze Gebliebenen für die drei Heere zusammen noch 40,000 Fieberkranke oder solche hinzuzuzählen sind, die an anderen Krankheiten, aber vornehmlich in Folge der mangelhaften Verpflegung, ihren Tod fanden? daß die Schlacht von Solferino an Verlusten mit denen von Leipzig und Waterloo auf gleicher Linie steht?

Der „weiße Mann“ war nach wochenlanger Thätigkeit nach Genf zurückgekehrt, und erst drei Jahre später überwand er seine Bescheidenheit so weit, daß er seine Erinnerungen unter dem Titel: Un souvenir de Solferino zusammenfaßte und — zunächst nur für einige Freunde — drucken ließ. Rasch folgten dann mehrere Auflagen für das große Publicum, und auch in verschiednen Sprachen (in's Deutsche unter dem Titel: „Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfeld.“ Von Dr. Wagner) wurde dies kleine Büchlein — eine ganz meisterhafte Schilderung der Schlacht und ihrer Folgen — übertragen. Mit großer Bescheidenheit spricht Dunant darin von dem, was er selbst gethan, und

*) Greifend und wahrhaft rührend sind dagegen die zahlreichen Züge von Hingabe italienischer Frauen in jenen Tagen. „Eine brave Dame Mailands“, erzählt D., die einen geschichtlichen Namen trägt, hatte einen ihrer Paläste mit 150 Betten für die Verwundeten zur Verfügung gestellt. Unter den in diesem prächtigen Gebäude untergebrachten Soldaten befand sich auch ein Grenadier des 70. Regiments, der nach überstandener Gliederabnahme in Todesgefahr schwebte. Die Dame, welche den Verwundeten zu trösten suchte, lenkte das Gespräch auf seine Familie, und der Soldat erzählte ihr, daß er der einzige Sohn von Bauern im Gers-Departement sei, und daß er keinen anderen Kummer habe, als seine Eltern im Elende lassen zu müssen; es wäre ein Trost für ihn gewesen, sagte er, wenn er vor seinem Tode noch seine Mutter hätte umarmen dürfen. Da entließ die Dame sich plötzlich, ohne ihm etwas davon zu sagen, von Mailand abzureisen, fuhr mit der Eisenbahn zu der Familie, deren Wohnort sie sich hatte angeben lassen, nahm dessen Mutter mit sich, nachdem sie dem kranklichen Vater 2000 Fr. zurückgelassen hatte, und brachte nun die arme Bauerin mit nach Mailand, wo der Grenadier, 6 Tage nach jener Unterredung, weinend und eine Wohlthäterin segnend, seine Mutter umarmte.“

*) Ein Aufsatz Robert Königs in der Zeitschrift „Dahleim.“

Loyalitätsadresse der Stadt Raab.

Die Stadt Raab hat an Sr. Majestät eine Loyalitätsadresse gerichtet, welche folgendermaßen lautet:
Em. kais. k. apostol. königl. Majestät!
Allergnädigster Herr!

Indem wir die Monarchie auf mehreren Seiten und unerwartet von ungerechten Angriffen bedroht und die Völker der Monarchie zur kräftigen Selbstverteidigung genötigt sehen, treten wir mit kindlichem, von unseren Vätern ererbtem Vertrauen, in unterthäniger Ergebenheit und unerschütterlicher Treue vor Em. Majestät, um auch unter jenseits im Anschluß an die Adresse der Bürger der kön. Freistadt Pest vom 29. Mai, unsere unterthänigste treue Ergebenheit auszudrücken. Wir bitten, daß Em. Majestät diesen gegenwärtigen feierlichen Ausdruck unserer unterthänigen Ergebenheit gnädigst annehmen geruhen wolle. In unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit und zugleich mit innigster unterthäniger Verehrung verharren wir

Em. kais. apostol. kön. Majestät treueste Unterthanen und ergebene Diener, die Stadtcommune Raab.
Aus der in Raab am 4. Juni 1866 gehaltenen Repräsentantensammlung.

Centralisation und Decentralisation

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Pester Lloyd“ folgenden Artikel:

„Übermalls geht man in Wien mit der Idee schwanger, eine Central-Weinhandlungsgesellschaft für Österreich zu gründen. Es beabsichtigen nämlich die Herren Moriz Tauber, Johann Burgstaller und Salomon Mandolfo in Wien die Gründung einer „ersten österreichischen Wein- und Exportationsgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien und mit Filialen in den umwohnenden österreichischen Provinzen, sowie an den größeren ausländischen Abfahrtsorten. Bereits geht das Streben der Genannten dahin, ein Gründungscomité aus ehrenhaften und tüchtigen Männern zu bilden. Unter der Voraussetzung, daß unter den „österreichischen Provinzen“, auf welche die Wiener Herren ihrer Thätigkeit ausdehnen wollen, Ungarn nicht eingeschlossen ist, haben wir gegen das Vorhaben derselben gar nichts einzuwenden, obgleich die auch bei dieser Veranlassung wieder hervortretende Tendenz, zum größten Schaden der einzelnen Länder, in Wien alle wirtschaftlichen Factoren der Gesamtmonarchie zu centralisiren, uns — wir gestehen es — mit Mißtrauen erfüllt. Man spricht und schreibt so viel über und gegen die französische Centralisationswuth, aber die Pariser sind in dieser Beziehung Zwerg gegenüber ihren Wiener Gesinnungsgenossen. In Frankreich ist es nur die Regierung, welche centralisirt, und selbst diese beginnt das Verderbliche ihrer jahrelangen Bestrebungen endlich einzusehen, die gesammten Vertreter der neuen volkswirtschaftlichen Richtung wollen in Frankreich die Decentralisation, in Wien ist es die ganze Bevölkerung, die die Centralisation anstrebt. „Ihr Vaterland muß größer sein.“ — Was speciell eine Central-Weinhandlungsgesellschaft für den Gesamtstaat und dann auch mit Einschluß Ungarns und mit dem Sitze in Wien anlangt, so liegt das Unsinvolle eines derartigen Projectes so auf der Hand, daß es befremden würde, wie ernsthaft Männer sich mit demselben beschäftigen können, diene ihnen nicht in dieser Beziehung der in der österreichischen Residenz herrschende wahrhafte Fanatismus als Entschuldigungsgrund. An diesem scheitern alle Warnungen, doch wollen wir trotzdem nicht unterlassen daran zu erinnern, daß vor einigen Jahren ein ähnlicher, von einem

augenscheinlich das auch nur, um andere zu veranlassen, daselbe zu thun. „Wäre es nicht möglich,“ fragt er, „in Friedenszeiten freiwillige Hilfsvereine zu gründen, deren Aufgabe es wäre, die Verwundeten im Kriege zu pflegen oder pflegen zu lassen? und das zunächst um die Militärärzte auf dem Schlachtfelde zu unterstützen und dann um die Verwundeten in den Hospitälern bis zu ihrer Reconvalescenz zu pflegen?“ Den ersten Impuls zu solchem Thun hatten jene hochherzigen Frauen vor Sebastopol gegeben — zu machtvoller, musterhafter Organisation war diese Frauenarbeit jenseits des Oceans herangewachsen. Nun forderte Dunant auf, den Impuls und die Organisation permanent zu machen und beide in das Gebiet der internationalen Geselligkeit zu erheben durch ein „Neutralisiren“ — sowohl des Sanitätsdienstes, als der Verwundeten inmitten der Schrecken des Krieges.

Während auf den Schlachtfeldern von Schleswig-Polzein Dunants Ideen sich herrlich verwirklichten, richtete der Schweizer Bundesrath, auf Anregung des Genfer Comité's am 6. Juni 1864, eine Einladung an alle civilisirten Mächte zu einem internationalen Congress in Genf. Vom 8. bis 12. August fand derselbe statt, 16 Staaten waren daselbst vertreten. Es wurde von den Bevollmächtigten eine internationale Convention unterzeichnet und später von den betreffenden Regenten ratificirt. Durch dieselben werden alle Ambulanzen (Feldlazareth) und Militärhospitäler, die Kranke oder Verwundete enthalten, für neutral erklärt, zugleich mit allen Personen, die in ihnen, oder in Verbindung mit ihnen, oder auf den Verwundetentransport thätig sind, die Feld-geistlichen mit eingeschlossen. Die Landesbewohner, die den Verwundeten zu Hilfe eilen, sollen respektirt werden und frei bleiben, jeder in einem Hause aufgenommene und gepflegte Verwundete dient denselben als Schutz (sauvegarde), so daß die Einwohner derselben von Einquartierung sowie von einem Theile der etwa auferlegten Kriegskontribution befreit bleiben. Verwundete oder erkrankte Krieger sollen aufgenommen und gepflegt werden, zu welcher Nation sie auch gehören mögen, die Dienstuntauglichen sollen gleich nach ihrer Herstellung in ihre Heimat entlassen werden, ebenso können es auch die Andern, jedoch mit der Bedingung, daß die Dauer des Krieges nicht mehr die Waffen zu führen. Eine deutlich erkennbare, gleichförmige Fahne soll für die Hospitäler und Ambulanzen angenommen werden, ebenso eine Armabande für das neutrale Personal. Fahne und Armabande führen ein rothes Kreuz auf weißem Felde.

wirklich und in dieser Branche anerkannt praktischen Geschäftsmann ausgekommener Plan kläglich scheitern mußte an seiner eigenen Haltlosigkeit.“

Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolischer Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Juni d. J. den Dr. Ludwig Jura zu dem außerordentlichen Professor der Botanik an der Universität zu Pest allergnädigst zu ernennen geruht.

(Falsche Münzzeichen.) Der „Tiroler Bot“ meldet unter Innsbruck, 8. d.: In jüngster Zeit sind falsche Münzzeichen in Circulation gekommen. Diese Falsificate sind auf gewöhnlichem Peltinpapier lithographirt, ohne Wasserzeichen, Schattirung und Druck, im Allgemeinen blässer als die echten. In der Schrift, die im Allgemeinen größer und schlechter gemacht ist, zeigen sich selbst dem unbewaffneten Auge zunächst folgende Fehler: nach Silberseidmünze statt bei, steht bei; bei „öffentliche“ fehlen oder sind schlecht ausgedrückt die beiden Strichlein auf dem o; ebenso die Abtheilungszeichen bei „angenommen“; in „Vom k. k. Hauptmünzamt“ statt dem Buchstaben B der Buchstabe V, statt k. k. stehen die Buchstaben t. t.; beim V. „Votmünzamt“ fehlen auf dem u die zwei Strichlein. Diese Falsificate tragen sämmtlich den Serien-Buchstaben „H“.

(Ausweisung eines amerikanischen Bäckers aus Lemberg.) Von dort wird der „Debatte“ geschrieben: Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung des hier seit einem Monate wohnenden amerikanischen Bürgers Smolinski ein Polizeicommissär mit Offizieren, und nahm eine strenge Hausdurchsuchung vor. Hierauf führte er denselben ins Landesgericht, wo mit ihm allförmlich ein ausführliches Protocoll aufgenommen wurde. Aus diesem Protocoll ergab sich nun, daß Smolinski, der schon im Jahre 1863 in Lemberg war, und sich am polnischen Aufstande theilnehmen wollte, jedoch von den Behörden ins Ausland geschickt wurde, gegenwärtig nach Galizien gekommen sei, um hier Leute zur Auswanderung nach Amerika behufs Gründung einer polnischen Colonie zu bewegen. Die Polizei hat unter den Papieren des Verhafteten nichts Compromittirendes vorgefunden; nichtebensoweniger wurde er als ein „sehr verdächtiges Individuum“ erkannt, und ihm nach dreitägiger Haft bedeutet, das Land allförmlich zu verlassen.

Die Excentricitäten eines englischen Einfielers auf dem Berge Sidaw ziehen gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Touristen an den Seen Cumberland in hohem Grade auf sich. Des seltsamen Excentriken Aussehen und seine bereits drei Jahre ihm zum Aufenthalt dienende Wohnung wird von einem solchen folgendermaßen geschildert: Eine Wanderung nach der Stelle zeigte uns ungefähr 900 Fuß hoch auf der Seite des Berges gelegen eine kreisförmige Höhlung 3 Fuß tief und 4 Fuß im Durchmesser, die ihr Bewohner mit Moos ausgefüllt hatte. Gesetzt ist dieselbe mit einem tragbaren Dach oder Deckel aus Rohr in Form eines Regenschirmes. Unter solchem Dache hat der Einfieler nun schon drei Jahre der Sonne wie dem Schnee und Stürme Trost geboten. Sein Aussehen ist das seltsamste der Welt. Das Haar hängt ihm weit über die Schultern herab und bildet seine einzige Kopfbedeckung; seine Kleider mögen vor zwanzig Jahren in der Mode gewesen sein und sind jetzt ziemlich sadenscheinig, Schuhe trägt er nicht und geht auf seinen Wanderungen in Strümpfen. Seiner Sprache nach scheint er aus Schottland zu sein, gibt aber darüber befragt nur ausweichende Antwort. Fast täglich kommt er nach dem nahegelegenen Newick, wo er sich Thee und Zucker kauft, die er vermischert trocken genießt. Durch den beschränkten Raum seiner Wohnung ist er genötigt gekrümmt zu liegen. In Betracht seiner Lebensart erspreut er sich einer guten Gesundheit, nur daß er mitunter an Rheumatismus leidet.

(Ein gezähmter Wallfisch.) Im St. Lorenz-Golf wurde vor einigen Jahren ein weißer Wallfisch gefangen, und nahezu zwei Jahre lang in einem Teich zur öffentlichen Schau unterhalten. Er war 10 Fuß lang, wog ungefähr 700 Pfd. und hatte eine gleichförmig verteilte schilfrothe Farbe. Während seiner Gefangenschaft zeigte er einige Anlagen zur Zähmung. Er war so gut abgerichtet, daß er sich an einen Wagen schirren ließ, in welchem er eine junge Dame um den Teich zog; er lernte seinen Wärter kennen, und ließ sich von ihm anfassen; auch kam er gewöhnlich zu geeigneter Zeit herbei, und streckte seinen Kopf aus dem Wasser, um das Schirrzug oder Nahrung zu empfangen. Zuweilen zeigte er sich zum Scherzen aufgelegt, und belustigte sich mit Herumplätschern im Wasser; bisweilen schleuderte er auch mit seinem Maul Steine herum. Oft nahm er einen Stör, oder einen kleinen Hai, welche in demselben Teich gefangen gehalten waren, in sein Maul, spielte eine Zeitlang mit denselben, und ließ sie dann unbeschädigt wieder gehen. Eine durch Abbildungen erläuterte anatomische Beschreibung dieses Thiers ist von Dr. Jeffrey Wyman, Professor der Anatomie am Howard College, Vereinigte Staaten, der Bostoner naturhistorischen Gesellschaft mitgetheilt worden. Der Magen enthielt eine Sammlung Steine, Nügel, Glasstücke, Obstkerne, halbverdaute Fleischstücke und einige Rückenschwämme von Fischen; ferner einige andere Substanzen, die er ohne Zweifel erst nach seiner Gelangung in den Teich verschlungen hatte. Das Herz war, wenn man es mit der Größe des Thiers vergleicht, merkwürdig wegen seines Volumens und seiner Geräumigkeit. Es wurde ausgegossen, und man brauchte 13 Pfund Talg zur Füllung aller seiner Höhlen. (Illustrated London News).

(Riesenseferrohr.) Das „Boston Chronicle“, Vereinigte Staaten, meldet, daß die Universität in Chicago, Illinois, das größte Ferrohr in der Welt besitze, und daß dasselbe das Werk eines Americaners sei. Früher hat das Harvard College in Cambridge, Massachusetts, diese Ehre in Anspruch nehmen können; allein das Clatsche Ferrohr in Chicago verhält sich zu dem Harvard'schen wie 34 zu 21, d. h., es ist mehr als ein halbmal größer. In der Jahresversammlung des „Tynside Naturalists'-Field Club, machte jedoch der Vorsitzende die Anzeige, daß Herr Cook in York für Herrn Newall in Fern Deue, Gateshead, ein Ferrohr vollendet habe mit einem Objectivglas von der doppelten Fläche des Harvard'schen. Das Harvard'sche hat einen Durchmesser von 18 Zoll, das Gateshead'sche wird

einen solchen von 25 Zoll haben. Die Fabrik von St. Gobain, im Departement Aisne in Frankreich, hat sich sechs Jahre lang mit der Verfertigung einer zwei Fuß dicken Linse, welche sie dem Observatorium in Paris zum Geschenk gemacht hat, für das in der Verfertigung begriffene große Teleskop beschäftigt, dessen Kraft die des mächtigsten bekannten Instrumentes hinter sich lassen wird.

(Eine neue Art Luftballon.) In New-York werden jetzt Versuche mit einer neuen Art Luftballon, angefertigt, dessen Erfinder, ein Dr. Salomon Andrews, mittelst einer besonderen Construction die Aufgabe, an der man sich bis jetzt vergeblich versucht hatte, nämlich wider den Wind zu steuern, gelöst zu haben glaubt. Das neue Luftschiff unterscheidet sich in mehreren Beziehungen von den bisher üblichen. Statt der gewöhnlichen birnenförmigen Gestalt hat der Ballon mehr die einer langen Citrone mit scharfen Spitzen an beiden Enden. Derselbe schwebt horizontal in der Luft und trägt, vermöge einer starken, den ganzen Ballon umgebenden Netzes das aus Weidengestrich bestehende wiegenförmige Schiffschen von acht Fuß Länge und zwei Fuß Breite. Ein starker Lederriemen, welcher den Ballon der Länge nach umgibt und mit Stricken angezogen wird, bildet auf seiner oberen und unteren Seite eine tiefe Rinne. Vermöge seiner Gestalt wird sich der Ballon am leichtesten in der Richtung seiner Länge bewegen und demnach, wie der Erfinder hofft, durch Neigung der vorderen oder hinteren Spitze sich nach Belieben heben und senken und vorwärts treiben lassen. Der Ballon, mit welchem der erste Versuch gemacht wurde — welcher beiläufig gesagt, noch nicht gelungen ist — mißt 86 Fuß in der Länge und hat in der Mitte einen Umfang von 42 Fuß. Er nimmt gegen 60,000 Kubfuß Gas auf und soll im Stande sein, ein Gewicht von 1800 Pfund zu tragen.

(Wichtiger Fund.) Die Herren Dr. Reinisch und Dr. Robert Köster machten vor Kurzem bei ihrer wissenschaftlichen Bereisung des N. Delta einen wichtigen Fund in Sane, der Städte des einst so berühmten Tunes, dem Schauplatze des archaischen Winkens Ramses' II. Auf diesem großartigen Ruinenfelde entdeckten sie in Gemeinschaft mit den Herren Lepsius und Weidenbach einen Stein, der nur wenig aus der Erde hervorragt und eine griechische Inschrift zeigt. Er wurde auf gemeinschaftliche Kosten gänzlich freigelegt. Welch ein angenehmes Erstaunen! Der Stein enthielt eine zweisprachige Inschrift. Seit dem Jahre 1799, der Auffindung des Rosettenscheins, welcher den Schlüssel zur Entzifferung der altägyptischen Schrift an die Hand gab, ist kein so wichtiger Fund gemacht worden. Neben seinem künftigen Character stellt er sich unmittelbar neben die genannte Inschrift; durch seine vollständige Erhaltung behauptet er sogar noch einen höheren Werth. Diese neu aufgefundenen Inschrift wurde unter dem dritten Ptolemäer Energetes I. im Jahre 238 v. Chr. abgesetzt und enthält 37 hieroglyphische und 76 griechische Zeilen. Die Länge des oben bis unten ganz beschriebenen Steins beträgt 2 Meter 22 Centimeter, die Breite 78 Centimeter. Selbstverständlich wurden die genauesten Abdrücke und Copien angefertigt.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Stad, 13. Juni. Die Witterung bleibt andauernd drückend heiß; der Horizont ist ganz wolkenfrei und gibt keine Aussicht auf den so dringend nöthigen Regen. Die Klagen über den Saatenstand in der Umgegend dauern unvermindert fort.

Im Getreidegeschäft ist die Stimmung wohl fest aber ruhig; die Preise haben nicht nur keine Steigerung erfahren, sondern sind gegen die Vorwoche wesentlich niedriger, bei nicht belangreichem Umsatz.

Weizen wurden von einem hiesigen Mähselabstimmung circa 4000 Metzen in 5 Partien à 86—86½, 87—87½, 87½—88 und 88—88½pfündige Qualitäten à fl. 4.25 franco hier gekauft. In

Korn wurde wenig umgesetzt; kleinere Partien wurden à fl. 3.25—3.30 gekauft. Von

Gerste sind 1000 Metzen für hiesigen Bedarf à fl. 2.50—60 umgesetzt worden.

Rukuruz steigt mit dem andauernden Regenmangel im Preise; in festen Händen befindliche Partien werden auf fl. 2.75 gehalten; à fl. 2.62½—65 fand einiger Umsatz statt. In

Halbfrucht ist der Umsatz ganz belanglos geblieben. Hafer erzielte in Partien fl. 2.07½—10; kleinere Partien werden à fl. 2 abgegeben.

Spiritus bleibt fest behauptet, die Preise haben seit unserm letzten Berichte keine wesentliche Veränderung erlitten; der Detailpreis ist 52—52½ kr. pr. Grad inclusive Gebinde.

Am gestrigen Neuarader Wochenmarkte waren die Zufuhren sehr stark, da die Producenten die Preise der Vorwoche zu erreichen hofften und viel zu Markte brachten; es beteiligten sich jedoch meistens nur Consumenten am Einkaufe und wurde

Weizen à fl. 3.90—fl. 4, beste Waare à fl. 4.10 gekauft; ein bedeutender Theil der Zufuhr wurde eingelagert, da den Verkäufern diese Preise nicht convenirten.

Rukuruz galt fl. 2.50 bei rascher Abnahme.

Hafer, ziemlich zugeführt, wurde à fl. 2 aufgekauft.

Korn, am geringsten zugeführt, galt fl. 3.10—3.15.

Der Maros-Wasserstand bleibt andauernd knapp.

Wien, 11. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkte betrug 1898 ungarische, 591 galizische und 347 inländische Ochsen. Gekauft wurden von Wiener Fleischern 1045, von Landfleischern 1152, außer dem Markte 7, und unverkauft gingen auf's Land 832 Stück. Das Schätzungsgewicht war per Stück von 480—730 Pfund. Der Ankaufspreis stellte sich per Stück von fl. 111—157.50 und per Centner von fl. 24 bis fl. 26.50 heraus.

Wien, 11. Juni. (Spiritus.) Während vorgestern und gestern das Geschäft lebhaft war und in Metassen-Spiritus 56 kr., Fuchtware für den Kauf dieses Monats 58, 59 kr., Juli-August 60 kr. gemacht wurde, sind die Käufer heute zurückhaltender geworden, und die Preise haben deshalb nur nominelle Steigerung. Pro Juli-October wurden 4000 Eimer Metasse à 56 kr. gemacht.

Siffel, 10. Juni. (Getreide.) Das Getreidegeschäft nahm in der verfloffenen Woche einen ruhigen Verlauf; Befizger forderten in den ersten Tagen noch immer hohe Preise, welchen Ansprüchen gegenüber jedoch Käufer sich passiv verhielten, und erst bei einiger Nachgiebigkeit der Eigener kam es in den letzten Tagen zu einem nicht unbedeutenden Verkehr in Weizen.

Maiz wurde für Consum nach Karstadt in ziemlichen Quantitäten bis zum Preise von fl. 3 aus dem Plage genommen und verfrachtete gleichfalls zum Schlusse der Woche, ohne daß jedoch Befizger schöner Waare von dem letztgenannten Preise etwas nachgeben wollten. Hafer behauptete

bei geringen Vorräthen volle vormöthliche Preise. Es wurden verkauft:

Weizen 54,000 Metzen 83-84 pfd. fl. 4 bis fl. 4.10-25, 84-85 pfd. fl. 4.30-35, 85-86 pfd. fl. 4.20-40, 86-87 pfd. fl. 4.40-4.50, 88 pfd. fl. 4.60-55-80, zum Schlusse der Woche 3000, 87-88 pfd. fl. 4.45, zwei Monate Zeit; böhmischer Transito fl. 3.40, verzollt fl. 3.70. Maiz 42,500 Metzen, fl. 2.90-3, alt fl. 2.50, detail fl. 3.05-10-15. Gerste 600 Metzen, fl. 2. Hafer 8000 Metzen, fl. 2.27-35. Witterung heiß, Wasserstand stark abfallend.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. Juni 1866.

5% Metalliques	55 25
5% National-Anleihen	59 75
1860. Staatsanleihe	70 20
Banquactien	655 —
Creditactien	123 10
Wechsel-Cours.	
London	138 —
Silber	138 50
Dukaten	6 60



Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß bis Sonntag den 17. Juni täglich von Früh 10 bis Abends 9 Uhr die weitberühmte junge Riesendame

Riesendame.

genannt Flora die schöne Rheinländerin, in dem eigens hierzu aufgestellten Zelte vor dem Comitathause zu sehen ist. Da die junge Dame, welche erst 22 Jahre alt ist und bereits 400 Pfund wiegt, ihrer außerordentlichen Körperstärke wegen sich bereits in den meisten Hauptstädten eines gültigen Rufes von Seite der hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen die Ehre hatte so laßt auch hier ergebenst ein

Julius Eppmann.

3. 489 (377-3,8) 1866.

Licitations-Rundmachung.

Von Seite des Gerichtes der k. Freihadt Arad als Grundbuchbehörde wird bekannt gemacht, daß das den Herren Johann und Gustav Schmidler gehörige, in der inneren Stadt, Südbogenstraße Nr. 2 gelegene, im Grundb. Prot. 3. 54 sub. A + 2 verzeichnete Haus sammt Grund zu Gunsten des Herrn Josef Oberin wegen Schuldae 1500 fl. sammt Nebengebühren — nachdem die am 7. Juni a. c. verfallene erste Feilbietung erfolglos geblieben, bei der am 7. Juli a. c., Nachmittags 3 Uhr, in der Kammer der k. Freihadt-Grundbuchbehörde abzuhalten den zweiten

Feilbietung auch unter dem Schätzungs- werthe von 19444 fl. d. W. veräußert werden wird.

Wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Arad am 9. Juni 1866.

Robert Frits.
k. k. Notar als Exequent- Richter.

Bermiethung.

Das in der Ester-Gasse Nr. 11 befindliche Haus ist vom 1. August 1. J. an zu vermieten.

Näheres Schul-Gasse Nr. 6 beim Eigenthümer. (383-1,3)

18 (381-2,3) 1866

Arlejtési hirdetmény.

Az aradi közközházba egy halott kamara újbóli építésére, és az árnyékzár- kekek kijavítására 1205 ft 58 kr engedélyeztetvén, az illető árlejtés Junius hó 23 án délutáni 4 órakor, a megyei közházi iródban fog megtartani.

Bánatpénzül készpénzben vagy állampapírosokban a vállalati összegnek 5% százalékja lesz lefizetendő; szabályosan szerkesztett és a szóbeli árlejtés előtt beadott zárt ajánlatok kellőgel felszerelve és bánatpénzzel ellátva szintén elfogadhatnak.

Az árlejtési feltételek és egyéb iratok a közházi iródban megtekinthetők. Kelt Aradon a megyei közközházi bizottságnak 1866. évi Junius 9 én tartott üléséből.

Bérbeadandó.

A templomutczában 1. sz. ház, második emeletében egy két szoba-, konyha-, kamara- és padlásból álló lakás f. évi július hó 1-től kiadó.

Bövebbet a házmesternél ugyanott.

Bermiethung.

Am Hause Nr. 1 in der Kirchen-Gasse ist eine aus 2 Zimmern, Küche, Kammer und Boden bestehende Wohnung vom 1. Juli 1. J. an zu vermieten.

Näheres daselbst beim Hausmeister zu erfragen. (385-1,3)

Licitations-Rundmachung.

Von der k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezöhegyes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs von Materialien und Geräthschaften für das Jahr 1867, bestehend in Eisen, Nagel und Eisenwaaren, dann Werkzeugen, Spengler-Arbeiten, Leder-Sorten, Seilen, Waaren, Bürstenbindern, Korbsthler-Arbeiten, verschiedene Requisiten und Materialien, Wagner-, Binder-, weichein und hartem Baubolz, Bretter, Latten, Schindeln, Unschlitt, Seife, Birkenbesen, harte Holzsohlen und nachgelöchten Kalk; dann wegen Ueberlassung der Pferde-, Ochsen-, Kuh- und Kalbhäute, Schwarzen Haden und alten Strickwerk, Knobel und Klänge von Halstern und Halstierstricken

am 16. Juli 1866

eine Offert-Verhandlung stattfindet.

Die Lieferung sämtlicher Artikel geschieht loco Mezöhegyes, die Lieferungs- und Contracte Bedingungen können in der Gesüts-Rechnungs-Kanzlei jederzeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden.

Hierauf Reflectirende haben ihre mit einer 50 kr. Stempelmarke und mit dem erforderlichen Badium versehenen geschlicht Offerte unter der Adresse: „Materialien- und Requisitionen-Lieferungs-Offert an die k. k. Militär-Gesüts-Administration zu Mezöhegyes“ bis längstens 15. Juli 1866 Abends hier einzubringen.

Jedes Offert muß die Artikel, welche geliefert und den Preis um welchen geliefert werden soll, in Ziffern und Buchstaben ausdrücken und den Befizg enthalten, daß der Offert sich den Lieferungs-Verbindlichkeiten unterwerfe.

Erläuterungen, daß Jemand sich um ein oder mehrere Procente besser bieten als der noch unbekanntes Bistbot werden nicht angenommen. Nachträglich eingelangte Offerte werden unberücksichtigt zurückgewiesen werden. (383-1,3)

Militär-Gesüts Mezöhegyes, Monat Juni 1866.

Wegen vielseitigen Verkauf eines gefälschten Blutreinigungsmittels Syropo Pagliano aus Florenz habe ich mich veranlaßt gefunden, in Wien ein Hauptdepot zu gründen, welches sich bei Herrn Josef Raftl, Praterstraße Nr. 15 befindet, und habe den Preis neuerdings herabgesetzt.

Eine Flasche kostet 1 fl. 50 kr., 1 Dp. 15 fl., 5 Dp. 67 fl. 50 kr.

Ich finde es ganz überflüssig, dieses Mittel noch mehr zu belächeln, welchem viele Tausende Menschen ihre wiederlangte Gesundheit verdanken, und muß bloß bemerken, daß jeder wohlwollende Hausvater sich es zur Pflicht machen soll, dieses Mittel stets zur Hand zu haben, da es besonders bei hiesigen Krankheiten, in den Engpässen, Fiebern und Bräunen, welche häufig bei Kindern vorkommen, die wo Aerzte nicht allsofort zur Hand sind, unterliegen, müssen, mit bestem Erfolge angewendet wird. Dieses Mittel löst die inneren schlechten Säfte auf, und leitet dieselben durch Beförderung des Umlauffs und Umrins ab. Für Hamorrhoidal-Leidende ist der SYROPO unentbehrlich. Da jede Krankheit von Störung des Blutes herrührt, so wird man sich bei Anwendung der ersten Dose, von der Wirksamkeit des Blutreinigungsmittels überzeugen, welche selbst bei veralteten chronischen Krankheiten Hilfe leitet. Jeder, der von 8-14 Tage 1 Vessel voll nimmt, wird sich eines munteren und gesunden Daseins zu erfreuen haben, und nicht so leicht von einer Krankheit befallen werden. Alles Nähere aus der bei jeder Flasche beiliegenden 94 Seiten starken Broschüre zu erfahren. — Mein Augenbalsam leistet bei Augenleiden und Entzündungen die schnellste und sicherste Hilfe und kostet 1 Glaschen sammt Gebrauchsanweisung fl. 1. Mit der von mir erfundenen Salbe wird jeder, selbst der heftigste Hautausschlag mit bestem Erfolge geheilt. 1 Ziegler der Salbe kostet sammt Gebrauchsanweisung fl. 1. In beiden Fällen muß aber auch der Syrop eingenommen werden. Aus Florenz werden bloß Aufträge von 100 Flaschen effectuirt. (311-6,6)

Hyronimus Pagliano,
Professor d. Medicin in Florenz.

Dieses Heilmittel vereinigt in klarer angenehmer Form die beiden mächtigsten tonischen Substanzen des Arzneischatzes: Eisen, ein Bestandtheil unedleres Blut, und China, das stärkste Tonicum, das man überhaupt kennt. Zum erstenmal ist in dem obengenannten Präparat die seit lange angestrebte Verbindung gelangt.

Bier-Preise

in der gränlich Zelensky'schen Bräuerei in Neu-Brad:

Abzug-Bier	5 fl.	(384-1,2)
Lager-Bier	6 fl.	
Märzen-Bier	6 fl. 50 kr. v. W.	

Die Originalausgabe des in 3. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz
von Laurentius.

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 252 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1.10 Sgr. = fl. 2.20 kr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Wien bei C. Gerold's Sohn, Stefausplatz.

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeusseres es verräth. (257-10,12)

Um die Hälfte

unter der Schätzung liefert das „Central-Depot“ der ersten und größten Leinen-Wäsche-Niederlage in Wien, Tuchlauben 11, die billigste und beste fertige Leinenwäsche für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität, als auch weiße und elegante farbige Hemden in allen Größen, schöner Façon, zu sehr ersichtlich billigen Preisen, daß selbe unbedingst überraschen müssen und bei dem kleinsten Versuch zu weiteren Bestellungen Veranlassung finden.

Für Echtheit, gute Arbeit, passende Façon wird gebürgt. Hemden, welche nicht conveniren, werden retour genommen.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit:

Weißgarn-Leinenhemden, glatt anstatt fl. 3.— nur fl. 1.50
feinere Sorten mit Faltenbrust anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50
feine Irländer oder Hamburger Hemden anstatt fl. 6.— nur fl. 2.80
feine Rumb. Hemden Handgepinnt anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50
Allerf. Rumb. Hemden schönste Handarbeit anstatt fl. 10.— nur fl. 4.50

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handstickerei.

Glatte Leinen-Damenhemden mit Zug anstatt fl. 4.— nur fl. 1.90
feine Schweizer-Hemden, Faltenbrust anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
Neue Façon, in Herz und Acker gestickt anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50
Eugenie, neue Façon, gestickt anstatt fl. 7.— nur fl. 3.50
Maria-Antoinette-Niederhemden anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.—
Victoria, gestickt und mit echten Valenciennes anstatt fl. 16.— nur fl. 7.—

Neueste Damen-Nealigés und Frisier-Mäntel.

Elegante aus feinstem Vertail anstatt fl. 11.50 nur fl. 5.50
Aus englischem Stoff, gestickt anstatt fl. 18.— nur fl. 8.50
Damen-Unterhofen aus Spirting, feinft anstatt fl. 4.— nur fl. 2.—
Damenhofen gestickt, Leinwand anstatt fl. 6.— nur fl. 2.80
Damen-Nachtforlets, glatt anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80
Elegante, reich gestickte Forlets anstatt fl. 12.— nur fl. 5.50
Damen-Nachthemden mit langen Aermeln fl. 3. 3.50 bis 4.50.

Feinste Herren-Leinen-Unterhofen.

fl. 1.20, 1.50; feinste Rumburger 2.20

Irländer Weben 48 Ellen anstatt fl. 34.— nur fl. 17.—
feinste Irländer oder Rumburger 50 Ellen anstatt fl. 60.— nur fl. 24.—
Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Duzend fl. 1, 1.50, 1.80 bis fl. 2.— Feinste Sacktücher, auch in Leinen-Battist, das halbe Duzend fl. 2, 2.50 — Bestellungen aus den Provinzen werden schnell und bestens zugewendet. Bei Bestellungen von Hemden bittet man um Angabe der Halsweite. (328-5,12)

An das Central-Depot der ersten und größten Leinen-Wäsche-Niederlage des

Adresse: Louis Modern, Wien, Tuchlauben 11.

Lottospiel.

Meine eigenthümliche Belehrung und Anleitung (Combination) zum sicher gewinnbringenden, äußerst vortheilhaften Lottospiel wird wahr und richtig nur von mir allein mitgetheilt. (220-12,26)

Alles andere (unter meinem Namen) Ausgegebenes ist leeres Gerede, unrichtig und falsch.

Meine Bedingungen und Zeugnisse hierauf Bezug habendes erfährt man auf gefällige Anfragen, welche mit einer 15 kr. Marke zu frankiren sind, und dann außerdem noch 20 kr. in Postmarken als Schreibgebühr enthalten. Hochachtungsvoll

priv. Ingenieur **Aug. Bold,**
Particulier,
Hamburg a. d. Elbe.

CHINA-SYRUP
VON GRIMAULT & CO
APOTHEKER, PARIS

daselbst in Paris sehr bekannt geworden, und die namhaftesten Aerzte, wie Arnal, Bover, Laroisse an, Pelpeau, verschreiben China-Syrup täglich als die wirksamste Medicin gegen Blutverarmung und in allen Fällen, in denen alterliche oder verflüchtigte Kräfte im Körper wieder zu beleben sind und die sich häufig durch Anämie, Bleichsucht, Magen- und Verdauungs-Schwächen, Unregelmäßigkeit der Menstruation, nervulose Affektionen u. s. w. manifestiren.

Der China-Syrup regt den Appetit an, unterstützt die Verdauung kräftigt im Allgemeinen die Körper-Constitution und kann als actives und in keinem Falle oscurives Heilmittel noch besonders Recompensaten empfohlen werden.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs. (19-24,24)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Juni.

Staatsfonds.	Gold.	Waare.	Gold.	Waare.	Gold.	Waare.			
5% österr. Währ.	47 50	47 70	Nordbahn	145 00	145 20	Graf St. Genois	20 25	20 75	
5% Nationalanl.	59 40	59 70	Staatsbahn	151 00	151 10	Diner	22 —	22 50	
5% Metalliques	33 20	33 40	Südbahn	150 00	151 00	Kurfürst Windischgrätz	15 50	16 —	
W. Com. Anleihe	13 —	13 15	Westbahn	99 00	100 00	Graf Waldstein	18 50	19 00	
Eose von 1839	123 00	124 00				Reglerich	12 —	12 50	
detto Jänstel	122 00	123 00	Gründentl.-Oblig.						
Eose von 1854	66 50	67 00	ungarische	61 —	62 —	Wechsel.			
Eose von 1860	69 50	69 60	Em. Slav.	—	—	Frankfurt 100 fl. südd.	115 —	115 25	
detto Jänstel	72 50	76 00	französische	—	—	Hamburg 100 M.	101 —	100 50	
Eose vom Jahre 1864	52 20	76 00	siebenbürgische	58 00	59 —	London 10 £ Sterling	123 50	124 75	
detto 2. a. fl. 50	—	—	galizische	59 00	59 50	Paris 100 Francs	55 90	54 —	
Rudolf-Eose	10 50	11 00	Dufomina	—	—	Comptanten.			
5% Steueranlehen	59 00	59 —				Münz-Dukaten	6 45	6 46	
5% Silb. 1864	65 —	66 80	Industrieactien.				Kamb.	—	—
Steueranlehen	65 60	66 00	Credit	99 —	101 00	Napoleon'scher	12 02	12 04	
5% Silberanl. 1865	66 00	65 00	Dampfschiff	77 30	78 30	Souverain'scher	—	—	
			Erzieh.	106 75	107 75	Münzige Imperials	10 38	11 05	
			detto a. fl. 50	47 —	48 —	preussische Friedrichs	11 53	11 65	
			Anglo österr.	75 —	80 —	englische Sovereigns	13 53	13 60	
			Escomptebank	62 00	63 00	preussische Cassenanzweisungen	2 05	2 06	
			Anglo österr. österr. Bank	510 —	515 —	Silber	35 50	36 00	
			Donau-Dampfsch.	401 —	412 —				